

primavera“, dem 1. Violinkonzert aus der Reihe „Die 4 Jahreszeiten“ von Antonio Vivaldi. Diese Bearbeitung war für Soloflöte und der besseren Spielbarkeit halber nach D-Dur transponiert. Die Flöte lag bei diesem Werk auch deshalb schon nahe, weil in Vivaldis Werk sowohl viele Vogelimitationen vorkommen, als auch eine Danza-pastorale als Schlussatz, wo sich das Hirteninstrument Flöte geradezu anbietet. (Diese Fassung gibt es in einer instruktiven Ausgabe bei Edizioni Suvini Zerboni Mailand, herausgegeben von R. Fabbriani.) Einen ganzen Orchestersatz auf eine Flöte zu komprimieren bedeutet natürlich auch, bestimmte Elemente im Werk zu verdichten, andere ganz wegzulassen, z. B. im 2. Satz das Murmeln der Quelle oder das Hundeknurren. Dieses Problem tritt bei vorliegender Bearbeitung natürlich nicht auf, sämtliche Streicherstimmen, auch die der Solovioline lassen sich problemlos für die Flöte einrichten, zumal auch keine Unwetterarsereien etc. wie in den anderen 3 Jahreszeitenkonzerten vorkommen. Insofern ist dieses idyllische Werk tatsächlich gut geeignet für Soloflöte, 2 Flöten, Altflöte in G und Bassflöte, wobei eine Mehrfachbesetzung der Tuttistimmen sich auch hier gut macht, aber nicht unbedingt notwendig ist. Die strahlende Originaltonart E-Dur wurde beibehalten. Diese Bearbeitung Gérard Grognetts ist lohnend, der Druck ist sauber und schön. Kurz: Eine empfehlenswerte Neuerscheinung, auch gut für die Musikschule geeignet. Der angegebene Schwierigkeitsgrad 7 (schwer) trifft nur auf die Solostimme zu und da vor allem wegen der Sechzehnteltriolenstelle.

**Frank Michael**

### **Johann Sebastian Bach: O angenehme Melodei**

Kantate an die Gönner von Wissenschaft und Kunst für Sopran, Traversflöte, Oboe d'amore, 2 Violinen, Viola und Continuo BWV 210a. Rekonstruiert und herausgegeben von Alexander Ferdinand Grychtolik. Edition Güntersberg, Heidelberg 2007, Partitur G124 (mit beigelegter Sopranstimme G124A) € 21,80, Instrumentalstimmensatz G125 € 21,80

Bachs weltliche Kantaten sind Gelegenheits-



werke und die meisten von ihnen Auftragskompositionen, bestellt, gedichtet und komponiert für ein herausragendes, festlich begangenes Ereignis des familiären, gesellschaftlichen, akademischen oder politischen Lebens. Meist spiegeln sie ihren Zweck in aller Deutlichkeit wider, sind textlich ganz auf ihn zugeschnitten und nennen auch den Namen des Widmungsträgers. Die konkrete Ausrichtung des Textes auf den jeweiligen Festanlass hatte zur Folge, dass, anders als bei Kirchenmusik, an eine Wiederaufführung bei anderer Gelegenheit kaum zu denken war – es sei denn, man änderte den Text entsprechend. Das aber hat Bach nicht selten getan. Manchmal genügten wenige Handgriffe, die Änderung des Namens und der Titulierung des Gefeierten, oft mussten jedoch ganze Arien, noch öfter die Rezitative umgedichtet werden. Besonders tiefgreifende Änderungen waren naturgemäß notwendig, wenn Bach, wie nicht selten, weltliche Kompositionen in kirchliche überführte.

Wir haben es mit dem sogenannten Parodieverfahren zu tun. Die vorliegende Kantate bietet

## **Blockflötenbau Herbert Paetzold**

- Blockflöten in handwerklicher Einzelfertigung
- Nachbauten historischer Blockflöten
- Viereckige Bassblockflöten von Basset bis Subkontrabass

Schwabenstraße 14 – D-87640 Ebenhofen – Tel. 08342-899111 – Fax: 08342-899122

**[herbert.paetzold@blockfloetenbau-online.de](mailto:herbert.paetzold@blockfloetenbau-online.de)** · **[www.alte-musik.info](http://www.alte-musik.info)**



geradezu ein Musterbeispiel für Bachs Parodiepraxis im weltlichen Bereich. Ihre besondere Eignung zur Wiederverwendung ist offensichtlich in der Allgemeinheit ihres Inhalts begründet: Es geht um Musik, um das uralte Thema der Macht der Töne, ihrer Fähigkeit, die Menschen zu betören und zu bezaubern, zu stärken und zu trösten, zu erfrischen und zu ermutigen, aber auch um die Verächter der Musik, denen natür-

lich widersprochen wird, und erst gegen Schluss ist von der oder den Personen die Rede, die es mit der Kantate zu feiern gilt. Vollständig überliefert ist die Kantate nur in einer späten Fassung aus dem Jahre 1741 mit dem Textbeginn „O holder Tag, erwünschte Zeit“ (BWV 210) zur Hochzeit des Berliner Hofarztes Dr. Georg Ernst Stahl jun., mit dessen Familie Bach und seine beiden ältesten Söhne freundschaftlich verbunden waren. Der von Bach und seinem Schüler Johann Friedrich Agricola geschriebene Stimmsatz verrät mit einer auffälligen Fehleintragung, dass als Vorlage eine andere Werfassung gedient hat. Von dieser Fassung hat sich allerdings nur die Sopranstimme erhalten. Diese aber bezeugt nicht nur eine, sondern gleich drei Fassungen, alle drei beginnend mit den Worten „O angenehme Melodei“ (im Bach-Werke-Verzeichnis zusammengefasst unter der Nummer 210a). Die erste dieser Fassungen ist hier allerdings gewissermaßen nur noch ex negativo dokumentiert in Gestalt ausradierter und anschließend neu überschriebener Namen und Titel. Damit gab sie der Bach-Forschung lange ein Rätsel auf, das sich aber inzwischen durch einen in den frühen 1990er Jahren aufgefundenen Textdruck gelöst hat: Die Kantate erklang in dieser Fassung anlässlich eines Besuchs des Herzogs Christian von Sachsen-Weißenfels in Leipzig am 12. Januar 1729. Die an den Herzog gerichteten Anreden aber wurden in der Sopranstimme später überschrieben mit dem Namen und den Titeln des Leipziger Stadtkommandanten Joachim Friedrich Graf von Flemming. Die so

Seit über 25 Jahren:  
Alles für Blockflötisten



Flöten  
Noten  
Zubehör

**Notenschlüssel**

Musikalienhandlung S.Beck & CoKG

Metzgergasse 8 D-72070 Tübingen

RUF 0 70 71- 2 60 81 FAX 2 63 95

Internet: [www.notenschluessel.net](http://www.notenschluessel.net)

entstandene zweite Fassung muss, da der Graf im Herbst 1740 starb, spätestens an dessen 75. Geburtstag am 25. August 1740 erklungen sein. Die dritte Fassung in der Sopranstimme ist diejenige, die Alexander Ferdinand Grychtolik zum Gegenstand seiner Rekonstruktion gemacht hat. Ihr Text enthält als einziger keine Namen und konkreten Personenbezüge, sondern richtet sich allgemein an gewisse „werte Gönner“ (Satz 8 und 10) der „Wissenschaft und Kunst“ (Satz 7).

Diese „Anonymisierung“ der Widmungsträger und des Aufführungsanlasses hat aus heutiger Sicht einen Vorteil: Sie löst die Kantate aus der engen Situationsbindung, die den übrigen drei Fassungen eigen ist und heute zwangsläufig als Aufführungshemmnis erscheint. Für die Rekonstruktion der insgesamt fünf Arien konnte Grychtolik die Fassung der Sopranstimme problemlos mit dem Instrumentalpart der Berliner Hochzeitskantate verbinden, das Gleiche gilt für die beiden Accompagnato-Rezitative der Kantate (Satz 1 und – mit einer kleinen, von Grychtolik überbrückten Lücke – Satz 9); darüber hinaus ergaben sich drei der vier Stimmen des Accompagnato-Schlusses eines weiteren Rezitativs (Satz 7) aus der erwähnten Fehleintragung im Stimmensatz der Hochzeitskantate, in den sie Bachs Helfer versehentlich aus der älteren Fassung übernommen hatte. Für die Secco-Partien dagegen, die in der Hochzeitskantate in Neukomposition erscheinen, lag Grychtolik nur die Sopranstimme der Fassungen BWV 210a

vor; hier hat er die Continuo-Stimme jeweils untadelig und stilischer ergänzt.

Alexander Ferdinand Grychtolik und der Edition Güntersberg ist eine erfreuliche Erweiterung des schmalen Repertoires weltlicher Bach-Kantaten zu verdanken, übrigens mit einer sehr anspruchsvollen Sopranpartie und, was *Tibia*-Leser besonders interessieren wird, mit schönen Bläserpartien für Flöte und Oboe d'amore. Der weiteren Verbreitung der Ausgabe wäre eine Generalbassaussetzung für das Cembalo nützlich (zumal der Continuo nur teilweise beziffert ist), und die Sopranistinnen wären sicher für einen Klavierauszug dankbar. – Das Notenbild ist ausgezeichnet. In Nr. 7 hat anscheinend der Computer im Continuo eigenmächtig enharmonische Verwechslungen vorgenommen (*f* statt *eis* in T. 6 und *F* statt *Eis* in T. 10; in T. 9/10 außerdem Bezifferungsfehler). Für eine Neuauflage sollten verschiedene kleinere Fehler (auch im Vorwort) behoben werden. Vor allem aber sollte der auf dem Umschlag wiedergegebene Faksimile-Ausschnitt aus Bachs wohlbekannter Reinschrift der sechs Violinsoli in dieser Form nicht wieder abgedruckt werden: Ein unmusikalischer Mensch hat hier im obersten System Notenköpfe, -balken und -hälse gekappt und im untersten System sogar einen Schnitt zwischen den Notenlinien hindurch gelegt – unempfindlich dafür, wie sich die Schönheit der Bach'schen Musik bis in sein Schriftbild hinein ausdrückt. **Klaus Hofmann**

Anzeige

### Kontaktanzeigen

**Er, Tenor**, großer Stimmumfang, aus Niedersachsen, sucht neuen Wirkungskreis. Ich habe starkes Interesse an Barock- und Avangardemusik. Chiffre: 5455

**Musik erleben zu zweit**, muss das ein Traum für mich bleiben? Ich suche immer noch den passenden Partner. Trotz mehrfacher Enttäuschung gebe ich den Mut nicht auf. Wenn auch Du auf der Suche bist, melde Dich und lass uns ein „eingespieltes“ Team werden. Chiffre: 752

**Ägyptische Kunst ist mein Hobby**. Wenn auch Dich diese Formen ansprechen, könnten wir schon bald ein Traumpaar werden. Lass mich Deine „Isis“ sein. Chiffre: 532

**Sie, moderner Typ**, dunkler Teint, sehnt sich nach einem warmherziger musikalischen Spielertypen, der Sie bei sich aufnimmt. Chiffre: 5914H

Ich bin ein **kantiger und eigenwilliger Typ**, mit tiefer sonorer Stimme und markanter 2 Meter Statur. Suche Anschluss an Ensemble. Chiffre: Paetz-Ba

### Anfragen richten Sie bitte an: Blockfloetenshop.de

Am Berg 7, D-36041 Fulda  
Tel: 0661 242 78 78, E-Mail: info@blockfloetenshop.de  
Wir bringen Sie mit „Ihrer“ Blockflöte zusammen!